

Mit der höfischen Kultur verband der Falkenfang die → B.er: valkenvluchten besaßen sie zu den *berghen* und im Kirchspiel Flögelin. Sie sind kgl. Regal, wie auch die daraus rührende Abgabe von 1 Pfund Pfeffergeld hochma. Ursprungs sein dürfte. Noch im 18. Jh. kamen holländische Falkenfänger ins Hymenmoor westlich von B. (HUCKER/TRÜPER, Regesten, Nr. 385, 474; vgl. PRATJE, Falkenfang).

Über die Grablege der → B.er ist wenig bekannt. Der Ritter Diedrich Schele von B. erwarb 1306 einen Begräbnisplatz im Stader Marienkl. (HUCKER/TRÜPER, Regesten Nr. 243), was möglicherw. daran anknüpft, daß seine Vorfahren Stader Vögte waren. Die Ansiedlung von Dominikanerinnen in Lehe war 1290 nicht von Dauer. Diese Gründung der B.er wurde 1294 mit verwandten Rittern in → Blankenburg i.O. vollendet (HUCKER/TRÜPER, B., S. 18–20, anders RIEMER, Grafen und Herren, S. 347–359). Ihr Wappen zeigte rote Spitzen im Schrägrechtschnitt auf Silber (TRÜPER, Ritter und Knappen, S. 979 f.).

→ A. Bederkesa → C. Bederkesa

Q./L. Siehe A. Bederkesa.

Bernd Ulrich HUCKER

C. Bederkesa

I. Namengebende Res., wo die → B.er auch urkundeten, war die *obere* und *untere* Burg B. (1321 die *husen beyde to B.*). Das obere Haus kann mit dem Ringwall *Holzurburg* (eigentl. im *Holt tor Borch*) identifiziert werden, wo sich 1654 noch ein Turm befand (RUETE, B., S. 163) – Bodenfunde des 11. bis 14. Jh.s stützen das. Das untere Haus wurde im 15. Jh. vom Bremer Rat zum Amtssitz ausgebaut. Die minderstädtische Entwicklung von B. reicht wohl in die Zeit der → B.er zurück, da 1339 ein Markt erwähnt ist (HUCKER/TRÜPER, Regesten, Nr. 320).

II. Die um 1300 neu errichtete Niederungsburg Elmlohe wurde 1485 wieder zerstört (HUCKER/TRÜPER, B., S. 16 und 286 f.). Aus ihrem *freien Damm* konnte sich ein Flecken nicht entwickeln (vgl. PECH, B.). Der 1343 neuerbaute *Syverdesborch* bei Sievern waren keine Res.funktionen zugeordnet. Sie sollte eine Offensive gegen Würster Friesen stützen, wurde von diesen jedoch schon bald nach 1350 niedergelegt (HUCKER/TRÜPER, Regesten, Nr. 320).

→ A. Bederkesa → B. Bederkesa

Q./L. Siehe A. Bederkesa.

Bernd Ulrich HUCKER

BEICHLINGEN

A. Beichlingen

I. Als Stifter der seit dem 12. Jh. im Nordthüringer Raum begüterten Gf.enfamilie wird Gf. Friedrich I. von B. (gest. um 1160) betrachtet. Aus seiner Ehe mit Hilenburg, einer geb. Gf.in von → Gleichen, gingen zwei Söhne hervor, von welchen der zweitgeborene Sohn Gf. Friedrich II. (gest. 1189) das Gf.engeschlecht mit seinen Nachkommen weiterführte. Als Stammsitz der Gf.enfamilie, deren genealogische Zusammenhänge im 11. Jh. unsicher sind, diente die 1014 erwähnte und im nördlichen Thüringer Becken zwischen den Höhenzügen Finne und Hainleite am Unstrutdurchbruch gelegene Burg → B. Der Name B. erscheint erstmals im Verzeichnis (angefertigt in der Mitte des 12. Jh.s) des Fuldaer Mönches Eberhard im Zusammenhang mit einer i.J. 860 getätigten Güterschenkung. Der Titel eines Gf.en von B. (*de Bichlinge*) ist erstmalig unter dem Sohn Otos von Northeim (gest. 1083), dem Gf.en Kuno (ermordet 1103), nachgewiesen, welcher Burg und Gft. B. wohl als Erbteil erhalten hatte. Als spätere Namensformen finden sich in den Quellen für das 16. Jh. auch die Bezeichnungen *Peuchlingen* (1542) und *Beuchlingen* (1550/51). Aufgrund ihrer geostrategisch hervorragenden Position war die Burg → B. bereits in den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Heinrich IV. und dem Mgf.en Dedi umkämpft, wurde 1069 vom ksl. Heer eingenommen und gelangte danach wieder an das Mgf.enhaus. Die letzte Besitzerin von Burg und Gft. B. vor dem Auftreten des hiernach benannten Gf.enhauses war Kunos Gattin Kunigunde, die den Northeimer nach ihrer ersten Ehe mit einem russischen Fs.en geehelicht hatte und um 1140, also vor dem Auftreten der ersten Gf.en von B., verstorben ist. Kunigunde stammte aus der zweiten Ehe des Mgf.en Dedi (mit Adila von Löwen) und könnte B. auf diese Weise an die Northeimer gebracht haben. Aus ihrer Erstehe war eine Tochter hervorgegangen, die später wohl mit einem Gf.en von Käfernburg liiert war. Ein Teil

der älteren Forschung (LEITZMANN 1871) hält deshalb die Abstammung der Gf.en von B. von den Käfernburger Gf.en für möglich, ein anderer Teil (WERNEBURG 1876) die Abkunft von den Rothenburger Gf.en. In den Bereich mythischer Herkunftslegenden gehören die Behauptungen der frühneuzeitlichen Historiographie, die eine Abkunft des Gf.enhauses vom römischen Ritteradel und eine Übersiedelung von Italien nach Thüringen noch in vorchristlicher Zeit für wahrscheinlich halten. Ebenso entbehrt die von der älteren Geschichtsschreibung geäußerte Vermutung von der Gründung der Stadt Erfurt durch einen frühen Angehörigen des Gf.enhauses in vorfränkischer Zeit jeglicher Quellengrundlage. Zu ihrem frühen Herrschaftsbesitz zählten die Gf.en von B. neben der Stammburg → B. die Orte (Bad) Frankenhausen, Kölleda und Kelbra sowie die Vogteirechte über das nördlich von ihrer Stammburg gelegene Benediktinerkl. Oldisleben, das neben dem Zisterziensenserinnenkl. in (Bad) Frankenhausen als Hauskl. und frühe Grablege bezeugt ist. Mit dem Erwerb weiterer Gf.en (Rothenburg, → Lohra) seit dem Beginn des 13. Jh.s vollzog sich in dessen weiterem Verlauf der Aufstieg der Gf.enfamilie im nördlichen Thüringen. Das Gf.enhaus spaltete sich seit dieser Zeit in zwei Linien auf, welche einen aus Eigengütern, Reichlehen und landgfl. Lehen zusammengesetzten Besitzkomplex zwischen Finne und dem Südrand des Kyffhäusergebirges unter ihrer Herrschaft vereinigten. Um die Mitte des 13. Jh.s überschritten die Gf.en von B. den Höhepunkt ihrer ma. Machtentfaltung und sahen sich zur schrittweisen Veräußerung ihrer Herrschaftsrechte gezwungen.

II. Als Inhaber der Gft. B. fand das gleichnamige Gf.engeschlecht seit der ersten Hälfte des 15. Jh.s Aufnahme in die Reichsmatrikel, zum ersten Mal 1431, sodann erneut 1486 und 1495. Auch nach dem i.J. 1519 getätigten Verkauf der gfl. Stammgüter an die Herren von Werthern wurden die neuen Inhaber der Gft. in der Reichsmatrikel von 1521 unter den Gf.en und Herren aufgezählt. Als Besucher des Nürnberger Reichstages von 1422 wird ein Gf. Friedrich von B. erwähnt. 1471 erging von Ks. Friedrich III. an die Angehörigen des Gf.enhauses die Einladung zum Regensburger Reichstag. V.a. Gf. Adam von B. (gest. 1538), welcher die Gft. B.

i.J. 1519 an den Frh.en Hans von Werthern (um 1443–1533) veräußerte, war in unterschiedlichen Funktionen auf Reichsebene präsent. Anlässlich der Wahl Maximilians zum Römischen Kg. 1486 in Frankfurt am Main hielt sich Adam an der Seite weiterer thüringisch-sächsischer Gf.en und Herren im Gefolge Hzg. Albrechts von Sachsen auf. Er wohnte auch der anschließenden Krönung in Aachen bei, wo er den Ritterschlag empfang. Beim Krönungsmahl diente Gf. Adam als Vorschnaider am Fs.entisch, an dem neben Albrecht von Sachsen weitere Reichsfs.en speisten. Nach seiner Rückkehr aus dem Hl. Land, wohin er mit Kfs. Friedrich dem Weisen 1493 eine Wallfahrt unternommen hatte, wurde er auf dem Regensburger Reichstag von 1507 von den Reichsständen zum Kammerrichter erwählt und nahm dieses Amt nach seiner Ernennung zum obersten Kammerrichter durch Ks. Karl V. bis 1535 wahr. Die Zugehörigkeit der Familie zum Gf.enstand war unbestritten. Eine förmliche Erhebung in den Reichsgf.enstand durch das Reichsoberhaupt hat es nicht gegeben. Es bestand weder die Mitgliedschaft in einem Gf.enverein noch die Teilhabe an einer der reichsgfl. Kuriatstimmen. Neben einem Bestand an Eigengütern und Reichslehen verfügten die Beichlinger Gf.en v.a. über landgfl. Lehensstücke. Nach dem Ende der Ludowingerherrschaft in Thüringen (1246/47) und nach dem Abschluß der Auseinandersetzungen um deren Erbe verpflichteten sich die Gf.en von B. im 1249 abgeschlossenen Vertrag von Weißenfels, alle ihre zuvor von den Ludowingern empfangenen Lehen zukünftig vom Mgf.en von Meißnen entgegenzunehmen. Das Lehnbuch Friedrichs des Strengen aus dem Jahr 1349/50 zählt die Mitglieder des Gf.engeschlechts zu den lehenspflichtigen Adeligen in Thüringen. Die verfassungsrechtliche Situation des Gf.enhauses war seit dem Beginn des 16. Jh.s von einer fortges. Integration in den wettinischen Lehens- und Territorialverband gekennzeichnet. Formal gehörten die Gf.en von B. seit der 1485 im Haus Wettin verabredeten Leipziger Teilung zum albertinischen Lehensverband und gerieten (parallel zu den Gf.enfamilien auf der ernestinischksl. Seite) immer enger in die Lehensabhängigkeit der Wettiner. Ab der Wende zum 16. Jh. konnten sie sich der hegemonialen Vereinnahmung durch die Wettiner nicht mehr entziehen

und wurden schließlich in die Landstandschaft zurückgesetzt. Von albertinischer Seite wurden die Gf.en von B. zu den »ausgezogenen Ständen« gezählt, d.h. das Hzm. Sachsen beanspruchte deren Entledigung von der Zahlung der Reichsmatrikularbeiträge und schlug die Gf.enfamilie damit vollends seinem Lehensverband zu. Parallel dazu verrichteten einzelne Familienmitglieder ihren Dienst am albertinischen Hof, was einer Tätigkeit für Ks. und Reich nicht im Wege stand (z. B. Gf. Adam). Ein um 1547, für das Jahr 1518 angefertigtes Verzeichnis der wettinischen Räte und Diener führt neben anderen hochadeligen Personen den Gf.en Adam von B. auf. Kfs. Moritz von Sachsen bezeichnet die Gf.en von B. in einer 1547 zu Reichstagszwecken aufgestellten Instruktion als seine lehengraven [...] die zu unsern Landen gehörig. Nach dem Verkauf der gfl. Stammgüter an die Herren von Werthern durch den Gf.en Adam i.J. 1519 und der anschließenden Verlagerung des gfl. Hofes wurde die Gft. B. auch im weiteren Verlauf des 16. Jh.s in den Reichsanschlügen (1542, 1547/48) berücksichtigt. Allerdings blieb die Exemtion unter den Reichsständen umstritten. Vor dem Reichsfiskal betrieb ein Teil der Reichsstände weiterhin die Anerkennung der »Ausgezogenen« als Reichsglieder und forderte sie regelmäßig zur Zahlung der Reichssteuern auf (1544).

III. Die Zahl plastischer Darstellungen in Siegeln und Münzen oder heraldischen Emblemen bzw. Bildwerken ist eher begrenzt. Neben seinem Stammsitz in → B. (siehe dazu auch den Residenzart.) besaß das Gf.enhaus verschiedene Burgen, die zu Res.zwecken genutzt wurden: die auf der nördlichsten Kuppe des Kyffhäusergebirges gelegene, heute als Ruine erhaltene Rothenburg (ab dem frühen 13. Jh., 1343 Verkauf an die Wettiner); die Sachsenburg, welche zu Beginn des 14. Jh.s über die Gf.in Oda, geb. von Hohnstein und Gattin des Gf.en Heinrich II. von B. (gest. 1335), für rund einhundert Jahre an das Gf.enhaus kam; hinzu kamen als Res.en nach dem Verkauf der gfl. Stammgüter im 16. Jh. die von dem Gf.en Adam käuflich erworbenen Burgen Kraynburg (Kauf 1522, Erstnennung im 12. Jh.) an der Werra sowie Burg Gebesee (Ankauf 1520) in der Nähe von Erfurt. Heraldische Schmuckwerke finden sich an verschiedenen Bauwerken und Grabdenkmälern.

Im Wappen führten die Gf.en von B. mehrere Querbalken, die Linie Rothenburg einen einköpfigen Adler. Da sich die Herrschaft der Beichlinger Gf.en im 13. Jh. zeitweise auch auf die im Eichsfeld gelegene Stadt Worbis erstreckte, verweist das älteste, fragmentar. erhaltene Siegel der Stadt von 1255 auf das Beichlinger Gf.enhaus und zeigt einen Geharnischten zu Pferde mit Banner und Balkenschild. Nahe Kraynburg in der Ortschaft Tiefenort befindet sich das mit repräsentativ gestalteter Reliefskulptur verzierte Grabdenkmal des Gf.en Adam von B. Es zeigt den 1538 verstorbenen und zweimal verh. Gf.en in Rüstung, in betender Haltung und mit modischer Kopfbedeckung. Neben epigraphischen Zeugnissen ist das Grabdenkmal mit heraldischen Schmuckelementen versehen, die nicht nur auf Adams Herkunftsfamilie, sondern auch auf dessen Gattinnen aus den Häusern → Sayn und Hessen sowie auf den Lehnsherren (Wettin) verweisen. Darüber hinaus soll es eine Wappendarstellung im »Hof zur grünen Aue« in Erfurt gegeben haben, den Gf. Friedrich XII. von B. (gest. 1543) für seinen Studienaufenthalt angekauft hatte. Die Grabplatte des aus der Rothenburger Linie stammenden Gf.en Albrecht (gest. 1371), welcher 1339 den Titel eines Bf.s von Hippo erhalten hatte und 1357 zum Weihbf. von Mainz erhoben worden war, befindet sich in der Erfurter Barfüßerkirche. Der heraldisch geschmückte Grabstein war bis zum ersten Drittel des 19. Jh.s im Chor der Kirche aufgestellt und zeigt den Beichlinger Gf.en in Reliefdarstellung mit bfl. Insignien und Hinweisen auf dessen Laufbahn als Franziskaner. In der Kölleddaer Johanniskirche hat sich das ebenfalls heraldisch verzierte Grabdenkmal der Gf.in Helene (gest. 1393) erhalten, die eine geb. Bgf.in von Meißen war und den Gf.en Friedrich IX. von B. (gest. 1426) gehehlicht hatte. Eine eigenständige historiographische Tradition hat das Gf.enhaus nicht ausgebildet. Die Pläne einer Darstellung zur Geschichte des Gf.enhauses aus der Hand des Jenaer Universitätsprofessors und (Landes-)Historikers Caspar Sagittarius (1643–1694) wurden nicht realisiert, ebensowenig diejenigen des Paulus Götze (Jovius, Paulus von Arnstadt, 1576–1633). Am Ende des 17. Jh.s beauftragte aus eigenem dynastischem Interesse der kur-sächsisch-kgl. Geheimrat Wolf Dietrich von

Werthern-B. den sachsen-gothaischen Bibliothekar Wilhelm Ernst Tentzel (1659–1707) mit der Abfassung einer historischen Darstellung zu den Gf.en von B. und erreichte für kurze Zeit dessen Ernennung zum kursächsischen Hofhistoriographen. Moderne landesgeschichtliche Darstellungen behandeln zumeist die Frage nach der genealogischen Herkunft der Gf.en-familie.

IV. Als Folge der Besitzerweiterung durch den Erwerb weiterer Gft.en bildete das Gf.en-haus ab der zweiten Hälfte des 13. Jh.s zwei Erbfolgelinien aus. Während Gf. Friedrich V. (gest. 1287) in B. residierte, trat dessen Halbbruder Friedrich II. (gest. 1313) die Herrschaftsnachfolge in der Gft. Rothenburg an, die zuvor an das Gf.enhaus gelangt war. Letzterer wohnte 1291 dem Erfurter Reichstag bei und wurde Bgf. des Kg.s auf dem Kyffhäuser. Im Verlauf des 14. Jh.s sahen sich die Angehörigen der Rothenburger Linie zu diversen Verpfändungen und Veräußerungen ihrer Herrschaftsgüter gezwungen, von denen v.a. Wettiner und Schwarzburger profitierten. An die Wettiner wurde 1343 die zur Gft. Rothenburg gehörige Stadt Worbis verkauft, die restliche Herrschaftssubstanz folgte 1373, ging später jedoch an die Gf.en von → Schwarzburg über. Die Linie der Gf.en von B.-Rothenburg hatte über vier Generationen hinweg Bestand und erlosch erst mit dem Gf.en Gebhard III. (gest. um 1394). Die Linie B. führte mit seinen Nachkommen Gf. Friedrich V. fort, welcher mit einer geb. Gf.in von → Gleichen in den Ehestand getreten war. Neben seinen Stammgütern zählte Friedrich V. auch die Gft. Lohra zu seinem Herrschaftsbereich. Sie war bereits eine Generation zuvor in den Besitz der Beichlinger Gf.en gelangt und lag nordwestlich von B. Unter der gemeinsamen Verwaltung beider Linien verblieben bis zu deren Veräußerung die Vogtei über Oldisleben und die Städte (Bad) Frankenhausen und Worbis (beide zur Gft. Rothenburg gehörig). Aus der Ehe des Gf.enpaares gingen Töchter und auch Söhne hervor, von denen drei ihr Kindesalter überlebten. Der jüngste unter ihnen, Gf. Heinrich II. (gest. 1335), führte den gfl. Stamm weiter, während der Primogenitus Friedrich VI. (gest. um 1303) ledig blieb und dessen Bruder Gunzelin (gest. um 1307) ebenso wie seine Schwestern eine geistliche Laufbahn ergriff. Um ihre Schulden zu decken,

waren Gunzelin und Heinrich zur Veräußerung diverser Herrschaftsrechte gezwungen (1289 Verkauf des Anteils an Worbis an die Wettiner, 1304 Verkauf des Anteils an der Gft. → Lohra und 1320 des Anteils an der Vogtei über Oldisleben an die Gf.en von Hohnstein). Als Konkurrenten in der Auseinandersetzung um Herrschaftsausübung traten nunmehr die Wettiner und die Schwarzburger Gf.en hervor. Unter der Führung der Stadt Erfurt und an der Seite von Städten und Adel beteiligten sich die Gf.en von B. an den regionalen Bündnissystemen. 1311 trat das Gf.enhaus in ein Bündnis mit Erfurt ein und nahm Schulden bei der Stadt auf. 1335 beteiligten sich die Gf.en von B. an dem gegen den Lgf.en gerichteten Bündnis zwischen Städten (vor allem Erfurt) und Adel. Zu Beginn des 15. Jh.s folgte die Beteiligung an einer Fehde, die sich gegen den Lgf.en Friedrich richtete. Dem Verlust an Herrschaftssubstanz standen nur wenige Gütererwerbungen gegenüber. Wahrscheinlich gelangte über das Erbe der aus dem Haus Hohnstein stammenden Gf.in Oda, der Gattin des Gf.en Heinrich von B., die Sachsenburg in den Besitz der Beichlinger Gf.en. Sie wurde in der Folgegeneration Ausgangspunkt für die Etablierung einer separaten Haushaltung mit eigener Linienbildung. Hier residierten nacheinander die Gf.en Heinrich III., der allerdings unverheiratet blieb, sodaß der Besitz zunächst wieder an seinen älteren Bruder, den Gf.en Friedrich VII. (gest. 1342), zurückfiel und dieser mit seinen Nachkommen das gfl. Geschlecht weiterführte; später folgten nach: Gf. Herrmann (gest. 1377), dessen Sohn Friedrich VIII. (gest. 1390) und schließlich Gf. Friedrich X. (gest. 1395), mit welchem die Linie Sachsenburg erlosch. Friedrich VII., der zusammen mit seiner Gattin Sophie in B. residierte, sah sich zur Veräußerung des Anteils der Beichlinger Linie an der Stadt Frankenhausen (1359) gezwungen, sodaß sich die Herrschaft des Gf.enhauses fortan auf dessen Stammgüter in B. beschränkte. In der Gft. B. sukzedierte Sohn Heinrich IV. (gest. 1386), der mit der geb. Regensteiner Gf.in Sophie verh. war und welcher gegen die ihm von landgfl. Seite pfandweise überlassene Ortschaft Kindelbrück vorging. Dessen Nachfolge trat in der darauf folgenden Generation mit über vierzigjähriger Herrschaftskontinuität Gf. Friedrich IX. (gest. 1426)

an. Er stand in landgfl. Diensten, besuchte 1413 zusammen mit seinem ältesten gleichnamigen Sohn das Konzil von Konstanz und fiel mit diesem in der Schlacht von Aussig (1426). Friedrich IX. trat zweimal in den Ehestand und heiratete nach dem Tod seiner ersten Gattin aus der Familie der Bgf.en von Meißen die Gf.in Mechtild, die aus dem Gf.enhaus → Mansfeld stammte. Aus den beiden Ehen gingen vier Söhne und zwei Töchter hervor. Den generativen Bestand der Gf.enfamilie führte in dieser Generation der erstgeborene und aus der ersten Ehe stammende Gf. Friedrich. X. (gest. 1426) fort, die Brüder wurden Geistliche bzw. bevorzugten eine Laufbahn im Hofdienst. Gf. Johann II. (gest. 1485), der einzige Sohn aus der Ehe des frühverstorbenen Gf.en Friedrich X., zeugte mit seiner aus dem gfl. Haus → Mansfeld stammenden Gattin Margarete mehrere Söhne. Im Sächsischen Bruderkrieg stand Johann zunächst auf der Seite des Lgf.en Friedrich des Sanften, ab 1457 diente er als Rat Wilhelms von Sachsen. Aus der Ehe des Gf.enpaares ging als ältester Sohn Gf. Adam hervor, der im albertinischen Hofdienst stand, nach seinem Studium ab 1507 am kgl. Kammergericht tätig war und 1519 seine Stammgüter an die Herren von Werthern verkaufte. Die Brüder und Schwestern des Gf.en Adam traten mehrheitlich in den geistlichen Stand, nur Gf.in Felizitas (gest. nach 1498) nicht, die 1484 zunächst einen Gf.en von → Gleichen ehelichte und nach vorübergehendem Wwe.nstand 1498 in das Gf.enhaus Hohnstein einheiratete. Gf. Adam trat zweimal in den Ehestand, zunächst 1499 mit der aus dem Gf.enhaus → Sayn stammenden Sophie (gest. 1508), während seine zweite Gattin Katharina (gest. 1525), die er 1511 heimführte, aus dem Reichsfs.enstand stammte und eine geb. Lgf.in von Hessen war. Nach dem 1519 getätigten Verkauf ihrer Stammgüter verlagerte die Gf.enfamilie ihren Schwerpunkt nach Südwesten und residierte auf den neu erkauften Burgen Kraynburg an der Werra und Gebesee nahe der Stadt Erfurt. Dort residierten teilw. auch die Söhne des Gf.en Adam, welche aus seiner zweiten Ehe hervorgegangen waren: der 1549 auf seiner Flucht vor ksl. Truppen in Frankreich ermordete Gf. Ruprecht, in erster Ehe mit einer Erbtöchter aus dem Haus Neuchâtel liiert, in zweiter Ehe mit einer geb. → Kirchberger Bgf.in verh.; fer-

ner die ebenfalls verh. Gf.en Christoph (gest. 1557) sowie Ludwig Albrecht (gest. 1557) sowie Gf. Philipp Wilhelm (gest. 1553), der auf der Seite des sächsischen Kfs.en in der Schlacht von Sievershausen gefallen ist; und schließlich Gf. Bartholomäus Friedrich (gest. 1567), der zunächst eine geistliche Laufbahn ergriff, angesichts der sich abzeichnenden generativen Krise des Gf.enhauses von seinem Kölner Kanonikat designierte und 1558 die Gf.in Serap (gest. nach 1572) aus dem Haus Öttingen ehelichte. Sämtliche Ehen der Söhne des Gf.en Adam blieben kinderlos, so daß das Gf.enhaus mit dem Tod des Gf.en Bartholomäus Friedrich im Mannestamm ausgestorben ist. Das Konnubium der Gf.enfamilie war bis zum 15. Jh. regional begrenzt. Bevorzugt wurden eheliche Verbindungen mit Angehörigen aus dem md. Hochadel geschlossen (Anzahl der Eheschlüsse in Klammern), allen voran mit Angehörigen aus dem gfl. Haus → Hohnstein (6), gefolgt von → Gleichen-Tonna (3), → Mansfeld (2), Orlamünde (2), → Querfurt (2), → Regenstein (2), Reuss (2), → Kirchberg (2) u. a. Erst in den letzten beiden Generationen erweitert sich der Heiratskreis um Ehepartner aus anderen Gf.enregionen (→ Leiningen-Westerburg, Neuchâtel, Öttingen, → Sayn, → Tecklenburg). Das Konnubium war insgesamt nichtfs.lich hochadelig und bis auf einzelne Ausnahmen nach unten sozial abgeschlossen. In drei Fällen begegnen als Ehepartnerinnen Beichlinger Gf.en Gattinnen aus dem Fs.enstand (Anhalt, Braunschweig, Hessen). Als Dom- und Stiftsherren waren die Gf.en von B. ab dem 14. Jh. in den Kapiteln von Erfurt (St. Severin), Köln, Merseburg und Naumburg, Halberstadt und Würzburg anzutreffen. Gf. Albrecht (gest. 1371) aus der Rothenburger Linie trat dem Franziskanerorden bei, erhielt 1339 den Titel eines Bf.s von Hippo und wurde 1357 Weihbf. von Mainz. Gf. Busso (gest. 1452), dritter Sohn des Gf.en Friedrich IX., bekleidete Kanonikate in Halberstadt und Bamberg und wurde 1435 Dompropst von Halberstadt. Gf. Friedrich XI. (gest. 1464) war zunächst Hofmeister des Ebf.s Günther von Magdeburg und bestieg 1445 dann selbst den Stuhl des Hl. Mauritius. Mehrere kirchliche Ämter, darunter Kanonikate zu St. Gereon in Köln (dort auch Propst) sowie in Lüttich und Straßburg, bekleidete Gf. Friedrich XII. (gest. 1543), ein jüngerer Bruder des

Gf.en Adam. Kölner Domherrenstellen boten Gf.ensöhnen auch in der letzten Generation die Perspektive für geistliche Laufbahnen. Geistliche Töchter finden sich als Nonnen mehrfach im näheren regionalen Umfeld (Frankenhäuser/Zisterzienserinnen). Am Beginn des 16. Jh.s hielten sich jüngere Schwestern des Gf.en Adam in den Reichsabteien Vreden und Essen auf, wo Gf.in Margareta (gest. 1534) 1525 Äbt. wurde.

→ B. Beichlingen → C. Beichlingen/Burg/Schloß

Q. Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda, hg. von Heinrich MEYER zu ERMGASSEN, Bd. 1, Marburg 1995 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 58,1). – Europäische Stammtafeln, hg. von Detlev SCHWENNICKKE, NF, Bd. 17: Hessen und das Stammesherzogtum Sachsen, Frankfurt am Main 1998 [Tafeln 94, 95], Bd. 8: West-, mittel- und nordeuropäische Familien, Marburg 1980 [Tafel 132]. – Das Lehnbuch Friedrichs des Strengen, Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 1349/50, hg. von Woldemar LIPPERT und Hans BESCHORNER, Leipzig 1903 (Aus den Schriften der Königlich Sächsischen Kommission für Geschichte, 8). – Friedrich Lucae, Des heil. Römischen Reichs Uhralter Graffen-saal, Frankfurt am Main 1702. – Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae, bearb. und hg. von Otto DOBENECKER, Bd. 1: c. 500–1152, Jena 1896. – Die Reichschronik des Annalista Saxo, hg. von Klaus NASS, Hannover 2006 (MGH SS, 37). – Struve, Burkhard Gotthelf, Bibliotheca saxonica, scriptores rerum saxoniarum, misnensium, thuringicarum et reliquarum provinciarum exhibens, Halle 1736 [Bibliographie, Quellenführer; Pars III., Sect. II., § XLIII.: Scriptores Comitum Beichlingensium].

L. BLOCH, Raissa: Verwandtschaftliche Beziehungen des sächsischen Adels zum russischen Fürstenhause im XI. Jahrhundert, in: Festschrift Albert Brackmann, hg. von Leo SANTIFALLER, Weimar 1931, S. 185–206. – BOBLENZ, Frank: Vom »Hof« zum Schloss – zur Geschichte von Schloß Frohndorf, in: Von der Burg zum Schloss. Landesherrlicher und Adelliger Profanbau in Thüringen im 15. und 16. Jahrhundert, hg. von Heiko LASS, Jena 2001, S. 193–214. – HAGEDORN, Wilhelm: Geschichte der ehemaligen Grafen von Beichlingen, in: Der Pflüger. Thüringer Heimatblätter 5 (1928) S. 144–166. – HESSE, Ludwig Friedrich: Geschichte des Schlosses Rothenburg in der untern Herrschaft des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt, Naumburg 1823 (Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, 3). – KNAUTH, Johann Conrad: Augustae Beichlingiorum ori-

gines, Dresden 1700. – KNESCHKE, Ernst Heinrich: Art. »Werthern«, in: Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon IX, 1870, ND Hildesheim 1996, S. 539–546. – LEISTIKOW, Dankwart: Die Rothenburg am Kyffhäuser, in: Burgen und frühe Schlösser in Thüringen und seinen Nachbarländern, hg. von der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern in Verb. mit dem Germanischen Nationalmuseum, München u. a. 2000 (Forschungen zu Burgen und Schlössern, 5), S. 31–46. – LEITZMANN, J.: Diplomatische Geschichte der ehemaligen Grafen von Beichlingen, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde 8 (1871) S. 177–242. – LEUCKFELD, Johann Georg: Historische Beschreibung von dreyen in und bey der Güldenene-Aue gelegenen Oertern [...] nebst einer genealogischen Nachricht von denen gelebten Graffen von Beichlingen, Leipzig u. a. 1721. – PATZE, Hans: Art. »Beichlingen, Gf.en v.«, in: LexMA I, 1980, Sp. 1812. – PATZE, Hans: Politische Geschichte im hohen und späten Mittelalter, in: Geschichte Thüringens, hg. von Hans PATZE und Walter SCHLESINGER, Bd. 2,1: Hohes und Spätes Mittelalter, Köln u. a. 1974 (Mitteldeutsche Forschungen, 48/II, 1), S. 1–214 [S. 179–183]. – REIN, Wilhelm: Die letzten Grafen von Beichlingen, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde 1 (1854) S. 381–386. – SCHIRMER, Uwe: Untersuchungen zur Herrschaftspraxis der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen. Institutionen und Funktionseliten (1485–1513), in: Hochadelige Herrschaft im mitteldeutschen Raum (1200 bis 1600). Formen – Legitimation – Repräsentation, hg. von Jörg ROGGE und Uwe SCHIRMER, Stuttgart 2003 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, 23), S. 305–378. – SCHNEIDER, Friedrich, TILLE, Armin: Einführung in die thüringische Geschichte, Jena 1931. – STIEVERMANN, Dieter: Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, seine hegemoniale Stellung und der Schmalkaldische Krieg, in: Johann Friedrich I. – der lutherische Kurfürst, hg. von Volker LEPPIN, Georg SCHMIDT und Sabine WEFERS, Gütersloh 2006 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, 204), S. 101–125. – STIEVERMANN, Dieter: Die Wettiner als Hegemonen im mitteldeutschen Raum (um 1500), in: Hochadelige Herrschaft im mitteldeutschen Raum (1200 bis 1600). Formen – Legitimation – Repräsentation, hg. von Jörg ROGGE und Uwe SCHIRMER, Stuttgart 2003 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, 23), S. 379–393. – TENTZEL, Wilhelm Ernst: Typus genealogiae Beichlingiae plenioris, Arnstadt 1702. – WERNEBURG, A.: Beiträge zur Genealogie einiger Grafengeschlechter, in: Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde 9 (1876) S. 160–229.

Thomas MUTSCHLER

B. Beichlingen

I. Das in den Quellen für die Zeit ab dem 11. Jh. als Gft. faßbare und am Nordrand des Thüringer Beckens gelegene Gebiet war mit seiner Burg namensgebend für die Gf.en von B. Als deren erster Vertreter gilt Gf. Friedrich I. von B. (gest. um 1160), welcher mit seinen Nachkommen das i.J. 1567 im Mannesstamm ausgestorbene Gf.engeschlecht stiftete. Die geostrategische Bedeutung der kleinen Gft. ergibt sich in erster Linie aus ihrer Brückenlage: Sie umschließt mit ihrem Gebiet jenen Teil der Unstrut, wo der nach S gerichtete Flußlauf die in O-W-Richtung verlaufenden Mittelgebirgszüge der Hainleite und der Finne unterbricht und damit eine Verbindung zwischen den beiden Senkenlandschaften des Thüringer Beckens und der »Goldenen Aue« bildet. Der herrschaftliche Bezugspunkt der Gft. B. war die gleichnamige Burg, die erstmalig für das Jahr 1014 belegt ist (siehe dazu auch den Residenzart.). Als Bezeichnung taucht B. zum ersten Mal in dem Verzeichnis (entstanden in der Mitte des 12. Jh.s) des Fuldaer Mönches Eberhard im Zusammenhang mit einer 860 getätigten Güterschenkung auf. In den kriegerischen Auseinandersetzungen der Mgf.en von Meißen mit der ksl. Zentralgewalt wurde die Burg 1069 durch Ks. Heinrich IV. eingenommen, gelangte danach jedoch erneut an das Mgf.enhaus und ging anschl. in den Besitz der Gf.en von Northeim über. Kuno (erm. 1103), ein Sohn Ottos von Northeim, trägt als Erster 1061/62 den Titel eines Gf.en von B. (*de Bichlingge*). Dessen Wwe. Kunigunde (gest. 1140) hält offenbar zuletzt die Herrschaft an B. in ihren Händen, bevor mit Friedrich I. der Stammvater der Beichlinger Gf.enfamilie auftritt, deren genealogische Zusammenhänge im 11. Jh. ungewiß sind. Seit dem Beginn des 13. Jh.s bildete die Gft. den Ausgangspunkt für die Erweiterung des gfl. Herrschaftsverbundes. Zum frühen Besitz der Beichlinger Gf.en gehörten Schloß und Dorf Frohndorf, wo das Gf.enhaus über Lehensleute verfügte. 1448 gelangte dieser Herrschaftsteil zusammen mit weiteren Gütern pfandweise an die Gf.en von → Schwarzbürg und Stollberg, bis sie als wettinische Lehen komplett in deren Besitz übergingen. Zwischen 1249 und 1306 verleibten die Gf.en von B. ihrem Herrschaftsbereich die Ortschaft Köllda ein, die 1292 zur Stadt erhoben und bald darauf mit

einer Ummauerung versehen wurde. Die dortige Johanniskirche (Pfarrkirche) diente in einem Fall als gfl. Begräbnisstätte und wurde zum Ausgangspunkt für den Bezug eines Zisterzienserinnenkl.s mit Nonnen aus Frauensee. Darüber hinaus griff das Gf.enhaus nach N in die südlich vom Kyffhäusergebirge gelegene »Goldene Aue« aus. Zugewinn erhielt das Herrschaftsgebiet der Gf.en von B. v.a. nach dem Aussterben der Rothenburger Gf.en (um 1200), welche die Herrschaft über die am Südhang des Kyffhäusergebirges gelegene gleichnamige Gft. ausgeübt hatten. Ein Teil der älteren Forschung hält die Abstammung der Beichlinger Gf.en von den Gf.en von Rothenburg für wahrscheinlich. Die Gft. Rothenburg schuf mit ihrer auf dem Kyffhäuser gelegenen Burganlage die materielle Grundlage für die Etablierung einer separaten gfl. Haushaltung, die zum Ausgangspunkt für die Bildung einer eigenständigen und über mehrere Generationenfolgen bestehenden Gf.enlinie wurde. Letztere erlosch mit dem Tod des Gf.en Gebhard III. (gest. 1394). Im nahe gelegenen Kelbra bestand seit 1251 ein Zisterzienserinnenkl., dessen Gründung auf die Gf.en von B. zurückging und welches im Bauernkrieg 1525 zerstört wurde. 1351 wird Kelbra als *oppidum* bezeichnet, Ratsleute werden 1352 genannt. Die Herrschaft über den Ort ging später auf die Gf.en Hohnstein über, welche den Sitz einer bisher auf der Rothenburg residierenden Nebenlinie nach Kelbra verlegten und ihre Herrschaftsrechte 1431 an die Gf.en von → Schwarzbürg und Stollberg abtraten. Als wichtigstes städtisches Zentrum ist mit seinen wirtschaftlich bedeutsamen Solquellen das am Fuß des Kyffhäusers gelegene (Bad) Frankenhausen anzusprechen, zu dessen Verkauf an die Schwarzbürger sich die Gf.en von B. i.J. 1340 aufgrund ihrer Schulden bei der Stadt Erfurt gezwungen sahen. Ergänzt wurde der Besitz des Beichlinger Gf.enhauses im ersten Drittel des 13. Jh.s um die Gft. Lohra, in deren Besitz Gf. Friedrich IV. von B. (gest. 1275) nach dem Erlöschen einer gleichnamigen Gf.enfamilie gelangt war. Herrschaftszentrum war die am Nordwestrand der Hainleite gelegene Burg → Lohra. Zudem hatten die Gf.en von B. hiermit die Herrschaftsrechte über die im Eichsfeld gelegene Stadt Worbis erworben, deren ältestes Stadtsiegel (vor 1255) einen Hinweis mit plastischer Darstellung auf die

Beichlinger Gf.en als Stadtgründer enthält. Worbis wurde schon 1289 an die Wettiner verkauft, bevor es später in den Herrschaftsbereich des Mainzer Ebf.s übergang. 1320 wurde auch die verbliebene Herrschaftsmasse der Gft. Lohra an die Gf.en von Hohnstein veräußert, welche die dortige Burg bis zum Aussterben ihrer Familie 1593 als Nebenres. nutzten. In den Besitz der in strategisch bedeutsamer Position direkt westlich über dem Unstrutdurchbruch an der »Thüringer Pforte« gelegenen Sachsenburg gelangten die Gf.en von B. über das Erbe der Gft.in Oda, die aus dem Gf.enhaus → Hohnstein stammte und um 1300 die Gattin des Gf.en Heinrich II. von B. (gest. 1335) wurde. Die Sachsenburg verblieb bis zu ihrem Übergang an die Wettiner zu Beginn des 15. Jh.s im Besitz der Gf.en von B. Ihr Erwerb schuf die Grundlage für die Gründung einer separaten gfl. Haushaltung, die über vier Generationen hinweg als Beichlinger Seitenlinie bestand und deren letzter Vertreter der unverheiratet gebliebene Gf. Friedrich. X. von B. (gest. 1395) war. In der Gesamtbetrachtung setzten sich die Gft.en und Herrschaften der Gf.en von B. seit dem 13. Jh. aus Allodialgütern, Reichslehen und landgfl.-wettinischen Lehen zusammen. Die Gft. B. bildete seit dem 15. Jh. die Grundlage für die Aufnahme ihrer Besitzer in die Reichsmatrikel. Nach dem Aussterben der Thüringer Lgf.en aus der Familie der Ludowinger (1247) und nach dem Abschluß der Auseinandersetzungen um deren Erbe huldigten die Gf.en von B. dem Mgf.en von Meißen. In der im Haus Wettin i.J. 1485 vereinbarten (Leipziger) Teilung wurden die nach diversen Veräußerungen im Herrschaftsverbund der Gf.en von B. verbliebenen Güter dem albertinischen Lehnsverband zugeschlagen. Daneben wird die Gft. weiterhin in den Reichsanschlügen aufgeführt. Eine Zugehörigkeit zu einem Gf.enverein bestand nicht. Mit dem Verkauf der Gft. B. an die Frh.en von Werthern i.J. 1519 durch den Gf.en Adam von B. (gest. 1538) erhielt die Gft. neue Besitzer. Ihr endgültiger Übergang in die albertinische Lehensabhängigkeit im 16. Jh. konstituierte deren Zugehörigkeit zum albertinischen Thüringen (bis 1746 Hzm. Sachsen-Weißenfels), wozu auch die übrigen, teilw. nur temporär im Besitz der Beichlinger Gf.en befindlichen Herrschaftsteile (Sachsenburg) zählten. In den Händen der

Herren von Werthern verblieb das Gebiet bis zur Mitte des 20. Jh.s, zunächst als kursächsischer Lehensbesitz, ab 1815 dann als Teil der thüringischen Gebiete innerhalb der preußischen Provinz Sachsen.

II. Zur Ausbildung eines Hofes nach fsl. Vorbild war das Gf.enhaus mit seiner v.a. ab dem 14. Jh. reduzierten Besitzbasis nicht in der Lage. Zu keinem Zeitpunkt wird eine in verschiedene Ämter ausdifferenzierte Hofverwaltung erkennbar. Die Nachrichten zu einem eigenen Lehenshof erschöpfen sich in Einzelhinweisen, ebenso die zu Kunst und Kultur. Allein Größe und Ausstattung ihres Stammsitzes in B. lassen Rückschlüsse auf die Bedeutung der Gf.en von B. im 13. Jh. zu. Letzteres diente als Haupt- und Stammsitz der Familie von deren Auftreten im frühen 12. Jh. an bis zum Verkauf von Gft. und Schloß B. an die Herren von Werthern, die Schloß B. nach dem Ankauf 1519 erweitert und ausgebaut haben. Als weitere zeitweilige Res.en mit entspr. gfl. Haushaltungen traten im 13. Jh. dann die → Rothenburg (1343 Verkauf an die Wettiner) und die Sachsenburg (Veräußerung um 1400) hinzu. Nach dem Verkauf von Schloß und Gft. B. zog sich die Gf.enfamilie auf die weiter südlich im Werragebiet gelegene Krainburg (Erstnennung im 12. Jh.) zurück, wohin Gf. Adam 1522 mit seiner Familie übersiedelte, sowie auf das ebenfalls käuflich hinzu erworbene Schloß Gebesee (bezeugt seit dem 12. Jh.) in der Nähe von Erfurt. Passive Lehensabhängigkeit bestand seit dem späten MA v.a. zu den Wettinern. Nach dem Ende der Ludowingerherrschaft in Thüringen (1247) und nach Abschluß der Auseinandersetzungen um deren Erbe erkannten die Gf.en von B. im Verbund mit den übrigen Thüringer Gf.enfamilien im 1249 abgeschlossenen Vertrag von Weißenfels den Mgf.en von Meißen als ihren Herren an; damit verpflichteten sie sich, alle ihre Güter, die sie zuvor von den Ludowingern in der Lgft. Thüringen zu Lehen empfangen hatten, nunmehr vom Mgf.en von Meißen als Lehen entgegenzunehmen. Ein Hof bzw. Höfe werden nur punktuell sichtbar. Über Lehensleute ritterlicher Herkunft verfügten die Gf.en von B. in Kelbra, Rothenburg, Emleben, Kölleda, Kannawurf, Rettgenstedt und an anderen Orten. Die Zahl der Gf.enhöfe orientierte sich während des mehr als vierhundertjährigen Bestehens des Ge-

schlechts am jeweils verfügbaren Herrschaftsbesitz, der sich ab dem 15. Jh. im wesentlichen auf die gfl. Stammgüter konzentrierte. So können verlässliche Zahlen zu gfl. Haushaltungen am ehesten zu bestimmten Stichjahren angegeben werden. Das Lehnbuch des Lgf.en Friedrich des Strengen aus dem Jahr 1349/50 läßt für die Mitte des 14. Jh.s drei gfl. Höfe erkennbar werden und listet unter den Thüringer Adeligen folgende Vertreter des Beichlinger Gf.engeschlechts auf: *Fridricus comes de Rotenburg*, [...] *Henricus dominus in Beichlingen*, *Hermannus dominus in Sachsenburg*. Im Rahmen der im Haus Wettin 1485 vereinbarten Teilung wurden die Gf.en von B. fortan dem albertinischen Lehnsverband zugeschlagen. Die verstärkte hegemoniale Vereinnahmung der Gf.en von B. durch die Wettiner ab der Wende zum 16. Jh. hatte die vollständige Integration der gfl. Güter in das albertinische »Land« zur Folge, was die territoriale Zugehörigkeit ihrer Gebiete zum albertinischen Thüringen auch in späterer Zeit noch begründete. Parallel dazu wurden die Gf.en von B. seit dem ersten Drittel des 15. Jh.s als Inhaber der gleichnamigen Gft. in den Reichsanschlügen aufgeführt (siehe dazu und zum Folgenden auch den Dynastieartikel, Abschnitt II.). Mitglieder der Gf.enfamilie traten zusehends im sächsisch-hzgl., ab 1548 kfsl. Hofdienst hervor. Dabei schlossen ein Engagement für den Fs.en auf der einen Seite und für Ks. und Reich auf der anderen Seite einander nicht aus, wie das Beispiel des um 1500 zunächst in albertinischen Diensten hervortretenden und später als Kammerrichter tätig werdenden Gf.en Adam von B. beweist. Höfisches Leben entfaltete sich in erster Linie in Orientierung auf den (lehnsherrlichen) Fs.enhof. So finden sich auch zur Anwesenheit von Militär am Hof der Gf.en von B. keine Informationen. Dafür traten einzelne Mitglieder des Gf.enhauses im Militärdienst für Ks. und Reich, Kfs.en, Fs.en und Kg.e hervor. In der Schlacht von Aussig 1426 hatte das Geschlecht zwei gefallene Söhne zu beklagen, die sich an der Seite anderer Thüringer Gf.en auf Kreuzzug gegen die Hussiten begeben hatten (Gf. Friedrich IX. sowie dessen gleichnamiger Sohn). Gf. Johann II. (gest. 1485) trat in landgfl.-wettinische Dienste und stand im Sächsischen Bruderkrieg auf der Seite des Lgf.en Friedrichs des Sanften, bevor er Ratgeber Wil-

helms von Sachsen wurde. Der zweitgeborene Sohn des Gf.en Adam, Gf. Ruprecht von B. (gest. 1549), diente dem frz. Kg. in dessen kriegerischen Auseinandersetzungen mit Ks. Karl V. und ergriff später für die ernestinische Seite Partei; 1544 geriet Ruprecht in ksl. Gefangenschaft, erhob nach seiner Begnadigung in der Schlacht von Mühlberg 1547 erneut das Schwert gegen den Ks. und geriet anschl. an der Seite des Kfs.en Johann Friedrich zum wiederholten Mal in ksl. Haft; auf seiner darauffolgenden Flucht nach Frankreich wurde der Beichlinger Gf. ermordet. Auch dessen jüngerer Bruder Karl focht in der Schlacht von Mühlberg 1547 auf ernestinischer Seite und geriet ebenfalls mit Johann Friedrich in Gefangenschaft. Dagegen diente Gf. Philipp Wilhelm, welcher 1553 in der Schlacht von Sievershausen fiel, im albertinischen Militärdienst. Eine Laufbahn im Hofdienst eines geistlichen Kfs.en ergriff Gf. Friedrich XI. (gest. 1464), der zunächst Hofmeister des Ebf.s Günther von Magdeburg wurde und 1464 selbst den Stuhl des Hl. Mauritius bestieg. Zu Studienzwecken hielten sich Mitglieder des Gf.enhauses bevorzugt in Erfurt auf, v.a. wenn sie für eine geistliche Laufbahn vorgesehen waren. So studierte Gf. Busso von B. (gest. 1452) in Erfurt, bekleidete dort 1423 auch die Würde des Rector Magnificus, bevor er anschl. eine geistliche Laufbahn ergriff. Ebenso studierten in Erfurt Gf. Adam sowie dessen Brüder, die Gf.en Kaspar (gest. nach 1494) und Friedrich XII. von B. (gest. 1543). Letzterer bekleidete 1486 das Rektorenamt der dortigen Universität und schloß sein Studium mit dem Titel eines *doctor decretorum* ab, bevor er zunächst Kanonikus, später auch Propst von St. Severin in Erfurt wurde. Der Eröffnung der Jenaer Akademie i.J. 1548 (Universität ab 1557/58) wohnte der jüngste Sohn des Gf.en Adam, Gf. Bartholomäus Friedrich (gest. 1567), bei.

→ A. Beichlingen → C. Beichlingen/Burg/Schloß

Q. Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda, hg. von Heinrich MEYER ZU ERMGASSEN, Bd. 1, Marburg 1995 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 58,1). – Das Lehnbuch Friedrichs des Strengen, Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 1349/50, hg. von Woldemar LIPPERT und Hans BESCHORNER, Leipzig 1903 (Aus den Schriften der Königlich Sächsischen Kommission für Geschichte, 8). – Re-

gesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae, bearb. und hg. von Otto DOBENECKER, Bd. 1: c. 500–1152, Jena 1896. – Die Reichschronik des Annalista Saxo, hg. von Klaus NASS, Hannover 2006 (MGH SS 37). – STRUVE, Burkhard Gotthelf: Bibliotheca saxonica, scriptores rerum saxoniarum, misnensium, thuringicarum et reliquarum provinciarum exhibens, Halle 1736 [Bibliographie, Quellenführer; Pars III., Sect. II., § XLII.: Scriptores Comitum Beichlingensium].

L. BIENERT, Thomas: Die romanische Kernburg der Burg Lohra und ihre Doppelkapelle, in: Burgen und frühe Schlösser in Thüringen und seinen Nachbarländern, hg. von der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern in Verb. mit dem Germanischen Nationalmuseum, München u. a. 2000 (Forschungen zu Burgen und Schlössern, 5), S. 47–54. – BILLER, Thomas/BURGER, Daniel/DURDÍK Tomáš: Die Rothenburg am Kyffhäuser – zur Baugeschichte der Kapelle, in: Neue Forschungen zum frühen Burgenbau, hg. von der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern in Verb. mit dem Germanischen Nationalmuseum, München und Berlin 2006 (Forschungen zu Burgen und Schlössern, 9), S. 181–185. – BOBLENZ, Frank: Vom »Hof« zum Schloß – zur Geschichte von Schloß Frohndorf, in: Von der Burg zum Schloss. Landesherrlicher und Adeliger Profanbau in Thüringen im 15. und 16. Jahrhundert, hg. von Heiko LASS, Jena 2001, S. 193–214. – HAGEDORN, Wilhelm: Geschichte der ehemaligen Grafen von Beichlingen, in: Der Pflüger. Thüringer Heimatblätter 5 (1928), S. 144–166. – HESSE, Ludwig Friedrich: Geschichte des Schlosses Rothenburg in der untern Herrschaft des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt, Naumburg 1823 (Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, 3). – KNESCHKE, Ernst Heinrich: Art. »Werthern«, in: Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, IX 1870, ND Hildesheim 1996, S. 539–546. – KÜTHER, Waldemar: Art. »Krayenburg«, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 9, 2. Aufl., Stuttgart 1989, S. 242 f. – LEISTIKOW, Dankwart: Die Rothenburg am Kyffhäuser, in: Burgen und frühe Schlösser in Thüringen und seinen Nachbarländern, hg. von der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern in Verbund mit dem Germanischen Nationalmuseum, München und Berlin 2000 (Forschungen zu Burgen und Schlössern, 5), 31–46. – LEITZMANN, J.: Diplomatische Geschichte der ehemaligen Grafen von Beichlingen, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde 8 (1871) S. 177–242. – LEUCKFELD, Johann Georg: Historische Beschreibung von dreyen in und bey der Güldenene Aue gelegenen Oertern [...] nebst einer genealogischen

Nachricht von denen gelebten Graffen von Beichlingen, Leipzig u. a. 1721. – NEUSS, Erich: Art. »Beichlingen«, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 11: Provinz Sachsen Anhalt, 2. Aufl., Stuttgart 1987, S. 35. – NEUSS, Erich: Art. »Kölleda«, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 11: Provinz Sachsen Anhalt, 2. Aufl., Stuttgart 1987, S. 247–248. – NEUSS, Erich: Art. »Sachsenburg«, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 11: Provinz Sachsen-Anhalt, 2. Aufl., Stuttgart 1987, S. 401–402. – PATZE, Hans: Art. »Beichlingen, Grafen von«, in: Lex MA I, 1980, Sp. 1812. – PATZE, Hans: Art. »Kyffhäuser«, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 9: Thüringen, 2. Aufl., Stuttgart 1989, S. 246–250. – PATZE, Hans: Politische Geschichte im hohen und späten Mittelalter, in: Geschichte Thüringens, hg. von Hans PATZE und Walter SCHLESINGER, Bd. 2,1: Hohes und Spätes Mittelalter, Köln u. a. 1974 (Mitteldeutsche Forschungen, 48/II, 1), S. 1–214 [S. 179–183]. – PATZE, Hans: Art. »Rothenburg«, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 9: Thüringen, 2. Aufl., Stuttgart 1989, S. 359. – SCHNEIDER, Friedrich und TILLE, Armin: Einführung in die thüringische Geschichte, Jena 1931. – STIEVERMANN, Dieter: Die Wettiner als Hegemonen im mitteldeutschen Raum (um 1500), in: Hochadelige Herrschaft im mitteldeutschen Raum (1200 bis 1600). Formen – Legitimation – Repräsentation, hg. von Jörg ROGGE und Uwe SCHIRMER, Stuttgart 2003 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, 23), S. 379–393. – TENTZEL, Wilhelm Ernst: Typus genealogiae Beichlingicae plenioris, Arnstadt 1702. – TIMM, Albrecht/SCHWINEKÖPER, Berent: Art. »Kelbra«, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 11: Provinz Sachsen-Anhalt, 2. Aufl., Stuttgart 1987, S. 236–237.

Thomas MUTSCHLER

C. Beichlingen/Burg/Schloß

I. Bichelingen (860/12. Jh.), urbs Bichlingi (1014). Der am Nordrand des Thüringer Beckens gelegene Ort B. befand sich seit dem 9. Jh. in Fuldaer Besitz. Burg B. war ab der zweiten Hälfte des 11. Jh.s herrschaftlicher Bezugspunkt der gleichnamigen Gft. und später Res. der nach ihr benannten Gf.enfamilie. Von deren erstem Auftreten 1141 an bis 1519 diente Burg B. als Hauptsitz des im Nordthüringer Raum begüterten Gf.engeschlechts. Die frühmoderne Geschichtsschreibung verlegt die Erbauung der Burg fälschlicherweise in das 4. Jh. oder verknüpft sie mit einer römischen Gründungslegende. Während ihrer Frühgeschichte hatte die

Burg diverse Besitzerwechsel erfahren. Erstmals wird eine Burg i.J. 1014 erwähnt, als Gf. Wirinhar, ein Vetter des Bf.s Thietmar von Merseburg, die adelige und ks.nahe Besitzerin der Burg, Reinhilda, entführte (*ad urbem Bichlingi vocatam*). Anschl. befand sich die Burg wohl im Besitz der Mgf.en von Meißen. Im Zusammenhang mit den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Heinrich IV. und dem Mgf.en Dedi wurde Burg B. 1069 vom kgl. Heer eingenommen, gelangte danach aber erneut an das Mgf.enhaus. Kuno von Northeim (erm. 1103), ein Sohn des Gf.en Otto von Northeim, trägt als Erster 1061/62 den Titel eines Gf.en von B. Dessen Wwe. Kunigunde aus dem Haus Weimar (gest. 1140), die in weiterer Ehe mit Wipprecht II. d.Ä. von Groitzsch verh. war und die aus ihren insgesamt drei Ehen Töchter besaß, hält offenbar zuletzt Burg und Gft. B. in ihren Händen, bevor die Gf.en von B. als deren Inhaber aufreten.

II. In dem von der Unstrut durchflossenen Gebiet zwischen den Höhenzügen Hainleite und Finne (nördliches Thüringen) lag die Gft. B. Der im Verlauf des 16. Jh.s zum Schloß ausgebaut Herrschaftssitz befindet sich am Südwesthang der Finne und war in ma. Zeit aufgrund seiner Lage von strategisch hervorragender Bedeutung für die Kontrollierung des nördlichen Thüringer Beckens. Mit ihrem nach S gerichteten Flußlauf unterbricht die Unstrut hier die beiden in Ost-West-Richtung verlaufenden Höhenzüge und schafft damit eine Verbindung zwischen den beiden Senkenlandschaften des Thüringer Beckens und der »Goldenen Aue«. Schloß B. liegt an einem Hügel oberhalb des gleichnamigen Ortes und öffnet sich nach S in die Ebene des Thüringer Beckens. Zur Entstehung einer Res.stadt kam es nicht. Einziger städtischer und zugl. kirchlich-monastischer Bezugspunkt der kleinen Gft. war das 5 km entfernte Kölleda. Der Aufstieg der Beichlinger Gf.en vollzog sich durch den Erwerb weiterer Herrschaftsrechte (darunter auch Städte) ab dem Beginn des 13. Jh.s, so daß es zur Ausbildung zweier Hauptlinien mit unterschiedlichen Res.en kam (B. und → Rothenburg). Nach einer im ausgehenden 13. Jh. verabredeten Erbteilung traten im Beichlinger Stammesbesitz die Söhne des Gf.en Friedrich V. (gest. 1287) die Herrschaftsnachfolge an. Nach dem Verlust etlicher

Herrschaftsrechte im Verlauf des späteren MAS bildete B. ab dem 15. Jh. den alleinigen Herrschaftssitz des Gf.enhauses. Den Ausbau der Burg zum Schloß betrieb im angehenden 16. Jh. Gf. Adam von B. (gest. 1538), der seine Familienstammgüter dem kursächsischen Hofbeamten und ksl. Erbkammertorhüter Hans von Werthern (1443–1533) verkaufte. Gf. Adam bezog anschl. mit seiner aus dem hessischen Lgf.enhaus stammenden Gattin Katharina auf der Kraysburg (an der Werra) Res. Von seinen neuen Besitzern, den Frh.en, später Gf.en von Werthern, wurde das Schloß im weiteren Verlauf des 16. Jh.s im Renaissancestil ausgebaut und anschl. bis 1945 als Res. bzw. zu Wohnzwecken genutzt. Die Integration B.s in den albertinischen Lehensverband und somit in das albertinische Thüringen (bis 1815) hatte dessen anschließende Zugehörigkeit zur preußischen Provinz Sachsen zur Folge.

III. Die Gesamtanlage besteht aus einer Vorburg und einer Kernburg. Der Zugang befand sich ursprgl. wohl an der Nordostseite, die durch einen Graben geschützt ist. Die frühe Baugeschichte der Burg ist nicht systematisch erforscht. Ihr Ausbau zur Res. muß parallel zur Erweiterung des gfl. Herrschaftsbereiches im 12. und 13. Jh. verlaufen sein. Seine heutige Gestalt erhielt das Schloß im Rahmen mehrerer Umbauphasen im Verlauf des 16. Jh.s, als Neu- und Umbauten mit repräsentativen epigraphischen und heraldischen Schmuckelementen im Renaissancestil folgten. Eine Inschrift aus dem Jahr 1553 mit historisch legendären Nachrichten zur Baugeschichte von Burg B. und zum Herkunftsmythos der gleichnamigen Gf.en nennt den italienerfahrenen Wolfgang von Werthern (1519–1583) als den Initiator des über dem Haupttor aufsteigenden und wohl für Verwaltungszwecke genutzten Torgebäudes, dessen Außenfassade und Giebelwerk im ital. Renaissancestil gestaltet sind. Weitere epigraphische Schmuckelemente mit Engelsverzierungen kamen aus der Hand des Erfurter Künstlers Hans Friedemann 1622 hinzu. In die erste Hälfte des 16. Jh.s fällt der Ausbau der dahinter liegenden Vorburg mit Wirtschaftsbauten. Die Werkstatt der Erfurter Familie Friedemann führte wahrscheinlich auch die künstl. Ausgestaltung der Innenräume (Decken- und Wandbemalungen, Stuck) des repräsentativen, dreistöck-

kigen und im Westteil der Hauptburg gelegenen Wohnbaues aus, welcher mit seinem hoch aufragenden Giebelwerk als »Hohes Haus« bezeichnet wird und in seiner massiven Architektur an spätm. Wohntürme vom Typ des Donjon erinnert. Mit einer Mauerstärke von 2,4 m (nach oben hin abnehmend) und ca. 32 x 18 m Seitenlänge dominiert dieser Wohnbau das Schlossensemble. Dessen Erbauung wird von der älteren Forschung in das hohe MA verlegt, während neuere Studien insbes. die runden Ecken als Indiz für eine jüngere Erbauungszeit heranziehen (nach STRICKHAUSEN um 1350). Eine weitere Umbauphase folgte unter dem Gf.en Adam von B. um 1500 (Wendeltreppe, Innenarchitektur, Dach). 1592 kam das epigraphisch sowie heraldisch geschmückte und mit Pilastern versehene Renaissanceportal hinzu, welches mit einer weiteren Wappeninschrift ursprgl. am »Hohen Haus« angebracht war (heute am »Neuen Schloß«). Die mit aufwendig verzierten Reliefdarstellungen ausgeschmückte Schloßkapelle, deren Erbauungszeit umstritten ist (entweder in der ersten Umbauphase am Beginn des 16. Jh.s oder wesentlich später), diente auch als Grablege für Mitglieder der wertherschen Familie. Sie ist über eine wohl im 18. Jh. hinzu gebaute Fachwerkbrücke mit einem weiteren zu Wohnzwecken genutzten Gebäudeteil (»Neues Schloß«) verbunden. Hier befindet sich auch eine kleine, wahrscheinlich im 16. Jh. geschaffene Gartenanlage. Im O der Kernburg befindet sich darüber hinaus ein zur wirtschaftlichen Versorgung des gfl. Hofes verwendetes Gebäude. Nach dem baulichen Niedergang im Verlauf des 18. Jh.s erfolgten größere Restaurierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen ab der zweiten Hälfte des 19. Jh.s, die mit dem Neu- bzw. Umbau einzelner Gebäude ihren Abschluß fanden.

→ A. Beichlingen → B. Beichlingen

L. BECHLER, Lothar: Schloß Beichlingen. Ein Schloßführer, Weißensee 1999. – BECHLER, Lothar: Renaissancekunst auf Schloß Beichlingen, in: Burgen und Schlösser in Thüringen (1996) S. 63–69. – Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Eckartsberga, unter Mitw. von Heinrich OTTE, bearb. von Gustav von SOMMER, Halle a.d.S. 1883 (Beschreibende Darstellung der älteren Bau und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, 9)

[S. 7–10]. – JÄGER, Franz: Renaissance-Inschriften am Schloß zu Beichlingen, in: Burgen und Schlösser in Thüringen (1999/2000) S. 79–92. – KNESCHKE, Ernst Heinrich: Art. »Werthern«, in: Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon IX, 1870, ND Hildesheim 1996, S. 539–546. – LEITZMANN, J.: Diplomatische Geschichte der ehemaligen Grafen von Beichlingen, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde 8 (1871) S. 177–242. – MARTIN, J.: Die Historie des Schlosses Beichlingen, Beichlingen 1990. – NEUSS, Erich: Art. »Beichlingen«, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Band II: Provinz Sachsen-Anhalt, 2. Aufl., Stuttgart 1987, S. 35. – PATZE, Hans: Politische Geschichte im hohen und späten Mittelalter, in: Geschichte Thüringens, hg. von Hans PATZE und Walter SCHLESINGER, Bd. 2,1: Hohes und Spätes Mittelalter, Köln, Wien 1974 (Mitteldeutsche Forschungen 48/II, 1), S. 1–214 [S. 179–183]. – PLUDRA, Heiko: Rundungen statt Ecken. Zu den Thüringer Burgen der Grafen von Beichlingen, von Honstein und von Schwarzburg im 14. Jahrhundert, in: Burgen und Schlösser in Thüringen (1999/2000) S. 41–67. – STRICKHAUSEN, Gerd: Beobachtungen zur älteren Baugeschichte des Hohen Hauses auf Schloß Beichlingen, in: Von der Burg zum Schloß. Landesherrlicher und Adelliger Profanbau in Thüringen im 15. und 16. Jahrhundert, hg. von Heiko LASS, Jena 2001, S. 67–93.

Thomas MUTSCHLER

BENTHEIM

A. Bentheim

I. Das Haus wurde im 12. Jh. auf dem Wege der Erbfolge der bis in das 10. Jh. zurückreichenden Gf.en von Holland begründet. Nach dem Aussterben der Linie B.-Holland entstand 1421 ebenfalls im Erbgang eine jüngere Linie, die in der Literatur mit den Zusatz »aus dem Hause Götterswick« versehen wird. Diese entstammte den 1191 erstmalig urkundlich erwähnten niederrheinischen Edelherren von Götterswick, benannt nach ihrem Stammsitz auf der Wasserburg Götterswick im Hzm. Kleve (Voerde-Götterswickerhamm, Kr. Wesel, NRW).

Burg B., die spätere Stammburg des gleichnamigen Geschlechts, gelegen in der Stadtmitte des heutigen Bad → B. (Lkr. Gft. B., NS), fand in der *Annalista Saxo* anlässlich ihrer Eroberung und Zerstörung durch den sächsischen Hzg. Lothar von Süpplingenburg (dt. Kg. 1125, Ks. Lothar